

Offener Schreibbrief von Lizzie Hanfstengel.



No. 588. Sell sin ja ganz schöne Geschichte mit Ihne! Wenn ich einmal ein Etzweiss von Ihne hen will, dann duhn se mich nit ennsere un wenn ich teil hen will, dann sin Se immer da mit Ordersch. Mister Edithor, wer duht ennighau die Schreibebriefe schreibe, Sie obder mich? Ich denke, daß Sie se nit schreibe duhn un so lang als ich zu den Schapp lenbe, kann ich auch nit sehn, for warum ich mich Ordersch von Ihne genewe lasse soll. Es is ja gut genug, wenn Sie in en diesente poleite Weg e Sudschetschen zu mache hen. For so ebbs mach ich immer meine sammliche Ohre auf un treie einiges for Ihne zu priefe. Wenn Sie mich awider schreibe: Mir denke, daß es endlich einmal Zeit wär, daß se Ihne Ihren Familiertobbel for sich behalte dehte, un einmal ebbs schreibe dehte, wo die Niederersch auch for lehre. For warum schreibe Se nit einmal ebbs immer den neue Steil obder inwider die Sozialrepublikanische-demokratische Arbeiter - Revolutions, obder so ebbs in die Vein, wo mer auch ebbs draus lerne kann? Mir edspekte, daß Sie sich das ad Nobumm nenne, ich sage, wenn Sie mich den Weg schreibe, dann kann ich nit helfe, dann muß ich auch siffig werde. In die erste Vein mich is noch nit auf mit Ballistik un dann noch e anderes Ding, hen Sie for den Stoff Ihren politidel Edithor, un ich hen immer gedreht, daß Sie das duhn dehte. Bifelds das sin ich nit inkleind Ihne Ihren Schapp anwes zu nenne. Un hier is noch e anderes Ding: for Steils hen ich auch nie nit viel geleht un wenn Se da von mich verlescht hen wolle, dann sin Se an die vertehrte Eersch tomme.

Ich kann Ihne sage, ich hen mich immer Ihne Ihren Brief so geärgert, daß ich mich for lauter Desperischen den Vider in die Arme hätt schmeiße könne. Ich denke doch, wenn e Person schon so lange Zeit jemand isg treie un gut sehn duht, wie ich, dann hätt mer doch e paar freundsliche Worte dieschri. Awider es is halt die alte Storie, wenn en Mensch keine Eijateschen hat, dann kann mer keine Poleitneh von ihn edspekte.

Wenn Se ebbs von mich wiße wolle, was ich von die Steils denke duhn, dann kann ich nur soviel sage, daß se fieris sin. Dente Se doch nur einmal an die teite Schörs, wo se jeht wehre duhn! Wei das is der Limmit. Ich hen den anere Da aesehn wie e Lehdie, wo so en Fisch-Skinn-Schört gewohte hat, in e Strittfahr steige hoch wolle. Die Steps sin e wenig hoch von den Graund gewese un nachdem se e halmes Dohend mal etriehet hat, die unersche Steps zu riehete hat se zuerst en Ischump gemacht un was war das Mischel? Der Schört is gewohst! Ich sin schubr, wenn die Menscheln — wo ich auch nit viel Jubs for hen — treie dehte, sich denselwe Weg zu dresse, dann dehte se von die Soles erretet wer'n. Dann hen ich auch noch e Wort obder zwei inwider die Poffs un Rütts zu sage, wo jeht to arig in Steil sin. Zu meine Zeit, das meint, wie ich noch jung war, da hen alte Lehdies, wenn se an chronischem Hoarschwund gelstie hen, un uner alle Zirtumtenjes ebbs an ihren Kopp hen hamwe müße, wo se ihren Hut drem steke konnte, ditabs se hen die Däppins doch nit in ihre Schtinn steke könne, gonz steket en Jopp geordert un hen ihn so gefickt, daß es kein Mensch genodht hat; un wenn se Abends ins Bett gange sin, dann is der Jopp verstedelt worde, so daß nit einmal die eigene Rids ausgefunne hen, daß die Wa falkhe Haar wehre duht. Deutzandag, o du mein, da gehn die junge Wehdercher in den Stobe un taufe sich ganz offe e Aufscheläcket wöl falkhe Haar, grad wie mer in den Stobe gehn un sich Towitz un Sowitz taufe duht, wo mer sich auch nit zu schäme draucht. Die Lehdie Haar, wo se gekauft hen, die wer'n dann all an den Kopp gepöht un wenn se dann an die Stritt tomme, dann sehn se aus, daß mer sich for se ferliche müß. Jedes Kind weh, daß es e Ding der Unmöglichkeit is, daß soviel Daar an en menschliche Kopp wachse, awider es is der Steil un den wisse se mit-mache. So viel is e schures Ding, daß ich den Steil nit mitmache. For

mich is der alte Weg gut genug un ich gleiche ennweh nit, daß, wenn ich an die Stritt gehn, die Menscheln sich erum drehe un ihre Niemarks inwider mich mache un ich weih, daß selte Niemarks nit die allerschönste sin. Ich meine, je schneller seler Steil abgeschafft werd, desto besser is es for die viehmele Weisheit. Ich könnt noch e ganze Zeit inwider den Peunt schreibe, awider dann müßt ich Sache tofsche, wo nit in Pöblid belange un es soll Niemand sage, daß die Lizzie e Kapittel tofsche duht, wo die Menscheln nids von zu wisse brauche. Awider dieselwe Zeit, wenn Sie mich noch einmal so irrthete, dann sin ich im Stand un lasse einmal die Raag aus dem Saad un dann sin ich schubr, daß Se mich dann nie nit mehr bulldohse, ich soll ebbs immer den Steil schreibe. Ich geiwie gar nids drum, ob die Diebels sage, die Lizzie is e alte Schwachtel un se duht sich dresse, wie se fufzig Jahr zurüd gange sin — das macht mich gar nids aus un ennweh sin ich froh, daß ich einmal e Tschehnus gehabt hen, mein Herzche Lust zu mache.

Mit beste Riegarbs Yours Lizzie Hanfstengel.



Einher Moritz, 's ist ein Jammer, Ach, wie ist der schon verderbt! Seine Unart, böse Muden Dat er mir von dir geribt."

Aum, ich kann nicht widersprechen Dem, was du mir legst zur Zeit; Mein, wo dir sind nicht die Fehler; Weil du deine ja noch hast."



Städter (Sommerpartie): Da tomme ja wieder zwei Schauspieler herangetaumelt, jeder mit einem riesigen Affen, getabe so wie die rührenden Affen. Das schint ja das reinste „Waffen Theater“ zu sein.



Was, gleich stuf auf einmal? „No, wegen einem laien wir'n Jollie-ber nicht gleich uffhängel!"

Schwiegermutter: „Wo liegt denn eigentlich Donoula?" Schwiegersohn: „Möchten Sie einmal hin?"

Die junge Frau: „O weh! Diese Eier sind aber klein.“ Redner: „Das sind sie allerdings, Madam, und ich weih rechtlich nicht, wie das tommt.“ Junge Frau: „O, ich denke mir, das tommt daher, daß Sie se zu früh aus dem Nest nehmen.“

Inländisches und Vermischtes

Bei einem wolkbruchartigen Unwetter, von welchem kürzlich Bald Eagle Valley, Pa., heimgesucht wurde, hielten die Eheleute Frau Rebecca J. Hinkle von Tyrone un der am Spruce Creek wohnhafte Farmer John Scrubers ihren Tod gefunden. Frau Hinkle hatte eine Wohnung im Seebds-Gebäude zu Tyrone inne, welches in den Bald Eagle Creek stürzte. Sie hatte das Haus schon verlassen, als diesem der Einsturz drohte, kehrte aber noch einmal in ihre Wohnung zurück, um ihre vergessene Geldbörse zu holen, und wurde dabei von ihrem Schicksal ereilt. Ihre Leiche wurde unter Treibholz in der Nähe von Birmingham gefunden.

Kapt. F. D. Connor von No. 705 Ost. Mainstraße, New Albany, Ind., wurde benachrichtigt, daß sein Bruder, George H. Connor, der vor 34 Jahren New Albany verlassen und sich in Idaho ansiedelte, im Salmon-Flusse in der Nähe von Resford, Ida., ertrunken sei.

In einem Waagen, der auf dem Gebirgszug zwischen Laneford un Resaquehonina, Pa., stand, fand man neulich die Leichen von zwei Männern, Joseph Zehner un Samuel Walkins, die als Zahlmehner der Resaquehonina Coal Co. mit \$3000 nach den Felsen der Gesellschaft gefahren waren, um die Arbeiter auszubehalten. Sie sind offenbar das Opfer eines Raubmordes geworden.

Vor Friedensrichter Jacob Red in Buley, Pa., leitete kürzlich die North Pittsburg Realty Co., welche mit der Pittsburg, Harmony, Butler un New Castle Railway Co. affiliiert ist, ein Ausweihungsverfahren gegen acht streikende Motorleute un Konduktreure ein, welche zu Harmony Junction in Kompaniegehäufern wohnten. Etwas zehn Mitglieder der Union sind bisher zur Arbeit zurückgeleht.

Die lutherischen Gemeinden von Evans City, Ellwood City, Oak Grove un Zelienople, Pa., feierten den Geburtstag des zweihundertjährigen Geburtstags von Heinrich Melchior Willebrandt, der im Jahr 1742 von Halle in Deutschland nach Amerika kam un sich im östlichen Pennsylvania ansiedelte. Er war der Gründer der lutherischen Kirche zu Zelienople.

Als der Landpostbote John G. Davis neulich Nachmittags, 3 Meilen von Mars, die Landstraße entlang fuhr, wurde er von zwei Männern, die ihre Bekleidung mit Sädküchern verbunden hatten, angefallen un mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen, die Hände hoch zu heben. Die Räuber nahmen Davis \$40 Bargeld un eine Menge Viehmärkte ab un schlugen sich dann sehwärts in die Büsche. Davis berichtete den Vorfall per Telephone hierher un zwei Staatskonstabler wurden sofort nach dem Thortort geschickt, um die Spur der Wegelagerer zu verfolgen.

Nach dem vielen Regen machte Edward Caldwell, ein Farmer von Jefferson Township, Pa., Feuer in Wohnzimmer an, um die Feuchtigkeit zu vertreiben. Plötzlich entzand er sich, doch er feine aus dem Verkauf von Gemüse erzielten Ersparnisse im Ofen aufbewahrt hatte. Von den \$122 vermochte er nur noch geringig zu retten.

Aus Merit in Colorado County, Tex., wird der Tod der Frau Maria Meier geb. Kind, gemeldet. Die Verstorbene, die ein Alter von nahezu 87 Jahren erreichte, kam schon im Jahre 1847 mit ihrem Gatten, Johann W. Meier, nach Texas, siedelte sich anfangs in New-Mexico an un zog später nach der Bernard Prairie un zwar nach dem Teil, den man jetzt mit dem Namen Newy bezeichnet. Sie hinterläßt eine zahlreiche Nachkommenschaft. Sie starb im Hause ihres Sohnes Daniel Meier.

In Verbindung mit der kürzlichen Verlegung Jacob Weiners in Rochester, N. Y., eines Angestellten der dortigen Niederlassung einer Clevelander Schneidfirma, der am letzten Donnerstagabend von vier Männern infolge Arbeiterschwierigkeiten der Firma angegriffen un durch Säure schwer im Gesicht verbrannt wurde, ist jeht auf die Identifizierung Weiners hin Joseph Turkel, der New York als seine Heimath angibt, verhaftet worden.

An der Ecke der Ryder Avenue un Grand Avenue, Boston, N. Y., kollidierte neulich morgens ein auf der Fahrt nach Coon's Island befindlicher Wagon der Union Street-Rail, als dessen Motorführer Michael White fungierte, mit einem von der E. T. Trale, 32 Jahre alt, an der Ecke der G. St. un 24. Ave. wohnhaft, orientierten Automobil. Trale wurde von seinem Sitz geschleudert un erlitt einen Halsbruch un Kontusionen, während die anderen Insassen des Automobils mit dem Schrecken davonkamen. Trale ward von einem Ambulanzzug des Coon's Island-Hospitals in Behandlung genommen un lag sich später nach seiner Behandlung insassen. Das Automobil wurde schwer beschädigt.

In Evans, N. Y., wurde die Anlage der Safferson, Weisberg & Co., Trauenteilsfabrikanten, durch Feuer zerstört. Der durch Versicherung gebötte Schaden beläuft sich auf \$50,000.

Carl Schoen, d. Braumeister einer Hornell-Brauerei in Rochester, N. Y., dessen Haus in jüngster Zeit zweimal angesteht un mehrmals mit Steinen beworfen wurde, erhielt einen Drohbrief von der „Schwarzen Hand“, worin ihm \$5000 abverlangt werden. Die Postkarte schließt: „Wir sind zweimal mit Steinen gekommen. Jeht werden wir mit Feuer un Bomben kommen.“ Schoen hat die Polizei um Schutz ersucht.

In der Jahresversammlung der Ohio Gesellschaft zur Verhütung der Schwindsucht, die in Columbus, O., abgehalten wurde, theilte der Sekretär R. G. Peterson mit, daß in 1910 dieser Krankheit in Ohio allein 7,208 Personen zum Opfer fielen.

In Akron, O., ist am Donnerstag die 14jährige Mabel Wagonham eine Stunde, nachdem ihr von ihrer Mutter eine Medizin eingegeben worden, gestorben. Eine Schwester von Mabel starb vor Jahresfrist eines plötzlichen Todes. Coroner Rindig wird die Sache untersuchen.

In Ashuta, O., wo vorrige Woche „Heimkehr“ gefeiert wurde, hatte am Donnerstag der Leucher Edward Gifford beim Abspringen aus einer 90 Fuß - Höhe das Gleichgewicht zu verlieren un sehwärts auf die Wasser des Flusses anzuschlagen. Er wurde jedoch nur leicht verletzt un vermochte schwimmend das Ufer zu erreichen. Morgens fand ein Umzug der Militäer un Bruderschafts-Organisationen im County statt un abends ein großes Feuerwerk.

Als der 31 Jahre alte Lony Gantrypio sich neulich kurz vor Mitternacht auf dem Wege nach seiner Wohnung, No. 1529 N. 9. Straße, St. Louis, Mo., befand, wurde er vor dem Hause No. 1428 N. 9. Straße von zwei Männern angefallen, die ihn berauben wollten. Er sehte sich zur Wehr un wurde von den Räubern niedergeschlagen. Edward Howitt un John Brenn, die No. 1432 bezug, No. 1432 N. 9. Straße wohnen, befanden sich auf der andern Seite der Straße. Als sie Gantrypio zu Hilfe eilen wollten, eilten die beiden Räuber davon. Gantrypio wurde nach dem Stadhospital gebracht, wo festgestellt wurde, daß er am Kopfe un Rücken schwer verletzt ist.

Einen Bubenstreich verübten mehrere Botenjunger der Postal Telegraph Company kürzlich in der Restauration des A. Horn, N. 719 N. 6. Straße, St. Louis, Mo. Während der 31 Jahre alte, No. 1331 Corwell Ave., wohnende Thomas Quinn dort auf einem Stuhle saß un schlief, bedekten die gemeinen Burschen einen seiner Schuhe in Brand un machten sich dann aus dem Staube. Als Quinn erwachte un die Flammen erstrahlte, zog er sich an der linken Hand so schlimme Brandwunden zu, daß er sich vom Dispensariumsarzt behandeln lassen mußte.

Der 13 Jahre alte Thomas Scott, dessen Eltern No. 2216 Gerald Avenue, St. Louis, Mo., wohnen, machte neulich Nachmittags mit vier anderen Knaben einen Ausflug nach dem von der Florissant, Hurkell, Reynolds un Union Ave. begrenzten Wäldchen un nahm dort mit einem Revolver Schießübungen vor. Dabei ging er unvorsichtig zu Werke un schoß sich eine Kugel in das linke Bein. Seine Kameraden brachten ihn nach der Office des Dr. Roland Newman, No. 2356 Geraldine Avenue, un nachdem dort Verbände angelegt wurden, nach seiner Wohnung. Die Wunde ist nicht gefährlich.

Während die No. 4543 Page Ave., St. Louis, Mo., wohnende Frau L. B. Galbreth neulich Abends auf der vorderen Veranda saß, krieg ein Dieb durch das hintere Fenster un erbrutete eine Wöbe die \$2 enthielt sowie Schmucksachen im Werthe von \$50. Der Meger William Smith, der bis vor mehreren Tagen in dem Hause beschäftigt war, wurde unter dem Verdachte, den Diebstahl beantragen zu haben, verhaftet un nach der 12. Polizeistation abbracht.

Frl. Wirtle Hawkins, die 17-jährige, außerordentlich hübsche Tochter W. J. Hawkins', eines Juwelers von Hendersonville, N. C., die am Donnerstag aus dem Heim der Eltern verschwand, wurde auf dem Occola See, drei Meilen von Hendersonville, als Leiche treibend aufgefunden. Verdächtige Merkmale am Kopf un Gesicht der Unglücklichen lassen in Verbindung mit Mörkheiten aus Hendersonville die Möglichkeit eines Brandmordes zu. Wie behauptet wird, bräuten Angehörige darauf hin, daß das Mädchen bereits tot war, ehe ihr Körper das Wasser des Sees erreichte.

Der 14 Jahre alte John Johns von Frederick Str., Dade n. l. d. N. Y., wurde neulich Abends, als er auf seinem Bursche durch die Judson Str.

fuhr, von einem Automobil umgerannt; er erlitt einen Bruch des Schenkelbeines un andere Verletzungen. Das Automobil, in welchem sich zwei Männer un zwei Frauen befanden, fuhr davon, ohne sich um den Knaben zu kümmern, doch hat man die Nummer, 32,206, bemerkt, un die Polizei jähndet auf den Besitzer der Maschine. Der Knabe wurde ins Hospital gebracht.

Die Driftschiff Elidell in Louisiana hat etwas Neues auf dem Gebiet der Friedensverträge aufzuweisen. Dasselbe haben die Weihen un die Jorabigen, die in gleicher Anzahl von je 1500 Einwohnern sind, einen Vertrag abgeschlossen, alle Zwistigkeiten auf friedlichem Wege zu schlichten, keine Rassenkriege mit einander zu führen un alle Verbrecher, gleichviel welcher Rasse sie angehören, verfolgen. Das bedeutet eine höchst lobenswerthe Einsicht. Die Weihen un die Jorabigen, die alle Verbrecher, gleichviel welcher Rasse sie angehören, verfolgen, müssen sie den Rechten gerechte Behandlung gewähren, wie auch gleichzeitig die Farbigen einsehen, daß ihre schlechten Elemente hauptsächlich den Rassenhaß hervorufen.

Ueber die Leistungsfähigkeit des amerikanischen Arbeiters sagt der englische Konful Barnes in einem Bericht an sein heimisches Handelsamt: „Jeder Arbeiter legt in Amerika mehr Energie in seine Arbeit wie der europäische. Zum Theil ist die Intensität der Arbeit dafür verantwortlich, aber die Folge ist, daß die Energie des Arbeiters in Amerika schnell aufgebraucht wird. Im Alter von 40 oder 50 Jahren, wo der europäische Arbeiter am kräftigsten ist, bricht der amerikanische häufig zusammen. Physische Erschöpfungen, Magenleiden oder eine Nervenzerrüttung folgt, un das Leben des Mannes als Arbeiter ist beendet. Sein Platz wird von einem jüngeren Arbeiter eingenommen.“ Soweit sind wir noch keiner widersprechenden Erklärung begegnet.

Der „Medical Record“ behandelt in einem längeren Artikel die Klage der Aerzte, daß ihr Einkommen immer geringer werde, un daß es immer schwieriger für eine große Anzahl von ihnen sei, ihren Unterhalt zu verdienen. Das Blatt gibt die Ergebnisse ohne weiteres zu, un gibt auch die Ursache dafür an. Der Beruf ist überfüllt, un diese Überfüllung steigt in immer schnellerem Maß. Während Frankreich bei einer Bevölkerung von 37,000,000 Menschen etwa 17,000 Aerzte hat, hat England für seine 40,000,000 Bewohner schon 32,000 Aerzte un die Ver. Staaten un Kanada für ihre 90,000,000 Menschen gar 120,000 Aerzte, fast viermal soviel als man in England hat, un dort gilt der ärztliche Beruf schon für überfüllt.

In Springsfield, Ill., hat sich eine Organisation gebildet, der auch der Präsident Laft angehört, die dem Lande einen sehr werthvollen Dienst zu leisten verpricht. Die Bundesregierung hat 150 Millionen Dollars ausgegeben, um Daten über die Beschaffenheit uneres Bodens un die besten Mittel, dessen Fruchtbarkeit zu heben, zu sammeln. Diese wichtige Kenntniss schlummert in den Archiven des landwirtschaftlichen Departements. Die in Frage stehende Organisation will sich der Aufgabe widmen, diese Daten zur Kenntniss der Farmer zu bringen, speziell ihnen durch praktische Beweise den Weg zu einer besseren Bewirthschaftung des Bodens zu zeigen. Das es hierin äußerst schlecht bestellt ist, ergibt sich aus der Thatsache, daß die Bodenverträge in den dübsigsten Ländern Europas, dessen Boden seit 1000 Jahren unter Kultur ist, zwei bis zweieinhalb mal so groß sind, wie in dem verhältnismäßig jungfräulichen Boden der Ver. Staaten. Eine solche Verdreifachung wäre eine Wohlthat für die Nation un für die Farmer. Die Deuerung würde aufhören un der Farmer würde aus dem dreifachen Ertrage bei niedrigeren Preisen einen größeren Gewinn ziehen, als aus den jetzigen hohen Preisen.

Die Streit-Bewegung ist wieder einmal epidemisch geworden. Es steht an. Der Erfolg der englischen Arbeiter hat auch unter den deutschen Arbeitern Streikgelüste wachgerufen. So in der Sigaren-Industrie, bei den Schiff-Verladern. In Sachsen un Thüringen legte eine Anzahl Metall-Arbeiter die Arbeit nieder, un da keine Einigung zwischen Arbeitgebern un Arbeitern erzielt werden konnte, so sind 60 Prozent der Metall-Arbeiter ausgesperrt worden. In den Vereinigten Staaten ist ein großer Streik auf den Eisenbahnen der Darlington-Linien kaum noch zu vermeiden.

Als die Differenzen zwischen Frankreich un Deutschland ausbrachen, die zur Konfiskation von Nigrosas führten, jagte französische Bankiers gegen 80 Millionen, die sie in deutschen Werten angelegt hatten, zurück. Auch diesmal hat ein nicht unerheblicher Anstich französischer Kapitalien aus Deutsch-

land stattgefunden, allein dieser ist jeht zum Stillstand gekommen, so daß man auf Klärung der Situation hofft.

In Deutschland sind eine Anzahl Banken un Börsenleiter an Spekulationen in amerikanischen Papieren verstrickt. In Frankreich kommt das niemals vor. Dort handelt man überhaupt nicht mit amerikanischen Papieren. In London hantiert man sie vorzüglich. Die Börsenpapiere im hiesigen Sinn des Wortes werden gemieden un nur die guten amerikanischen Papiere als Kapitalanlage gekauft, un sie loszuschlagen, wenn die Börsen-Matadore die Preise in die Höhe getrieben haben. Diese Klugheit sollten auch die Deutschen sich aneignen. Die amerikanische Börse steht auf dem Niveau einer Spielhölle, in welcher mit martierten Karten operiert wird. Eine Anzahl Matadore treiben nach freiem Belieben die Preise auf un nieder. Wer sich mit ihnen einläßt, muß sein Geld verlieren. (C. B.)

Brasilien hat mit seiner Valorisierung des Kaffees ein so gutes Geschäft gemacht, daß er es jeht dasselbe Verfahren mit dem Zuder versuchen will. Versammlungen von Zuderrohr-Pflanzen un Zuderfabrikanten haben in Rio de Janeiro stattgefunden, un ein Plan ist dabei entworfen, wonach eine Ausfuhrsteuer von 55 Reis auf das Kilogramm Zuder—etwa \$16.72 Geld auf die Meier-Tonne — gelegt werden soll; mit dem Geld soll aller Zuder von Zuder auf Zuder aufgetauft werden, un einen Preisridgang zu verhüten. Bei dem großen Einfluß un Reichthum der Interessierten un der Schwäche der Regierung mag die Durchführung des Planes möglich sein, ob sie aber den erhofften Augen haben wird, ist eine andere Frage. Der Valorisierung von Kaffee war Brasilien, das das größte Kaffee produzierende Land der Welt ist, in der Lage, den Markt zu beherrschen un den Preis vorzuschreiben, allein seine Zuderproduktion ist eine ganz geringe un deshalb ist der Staat auch nicht in der Lage, Markt oder Preis zu beherrschen. Mit der Auflage einer Exportsteuer werden sich die Pflanzern un Fabrikanten selbst schaden. Die Ausfuhr wird abnehmen, denn die Käufer suchen andere Orte, wo sie billiger einkaufen können. Die gesammte Zuderproduktion in der Welt beträgt 16,500,000 Meier-Tonnen, wovon Brasilien nur 270,000 Tonnen erzeugt. Hiervon werden etwa Zweidrittel im Irlande konsumiert, sodas nur etwa 90,000 Tonnen für die Ausfuhr bleiben. Dies ist ein für den Weltmarkt ganz geringer Betrag, un die Erwartung, daß eine Ausfuhrsteuer darauf, von dem fremden Konsumenten bezahlt werden würde, weil er den Zuder haben muß, ist einfach absurd. Die geringe Quantität kann er anderswo auch kaufen, ohne den Preisaufschlag. Die Zuder-Interessenten werden finden, daß, wenn zwei dasselbe thun, es doch nicht immer dasselbe Resultat ergibt!

Auf dem letzten Chirurgentongress, erragte das eben zum Abschluß gelangte un auch scheinend auch gelungene Experiment, eine unbrauchbar gewordene Speiseröhre durch einen Schlauch aus Darm zu ersetzen, das berechtigte Aufsehen der Fachwelt. Prof. Lerer, der Jenaer Oroniarius für Chirurgie, führte hier ein Mädchen von 24 Jahren vor, das sich durch Trinken von Schwefelsäure die Speiseröhre verätzt un an Stelle des so unbrauchbar gewordenen Organs einen Schlauch aus Darm erhalten hatte. Durch Anfügen eines Stückes Dünndarm war die künstliche Speiseröhre mit dem Magen verbunden worden, un verschleimene Nachoperationen hatten es bald ermöglicht, daß die Patientin alle Speisen schlucken un sich wieder normal ernähren konnte. Die auf dem Kongress versammelten Gelehrten bewunderten es, wie die so Hergestellten alle Speisen zu sich nahen un nach dem Magen beförderte, wenn auch bei fetteren Speisen noch etwas Nachhilfe mit einem Schluckgetränke sich nöthig machte. Jeht sind acht Monate seit der völligen Aushelung der Verbindungsstellen zwischen den Darmenden un zwischen Darm un Magen verlossen, ohne daß sich der sachmännlichen Kontrolle irgendwie Beschwerden aus der Operation gezeigt hätten. Die Operation kann nun als vollkommen gelungenes Experiment angesehen werden.

Die Bundes-Einnahmen während der beiden abgelaufenen Monate des laufenden Fiskaljahres sind weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Das neue Fiskaljahr begann am 1. Juli mit einem Ueberschuß von mehr als 13 Millionen Dollars. Durch geringere Einnahmen un große Ausgaben ist der Ueberschuß auf zwei Millionen zusammengeschrumpft. Wegen des Vorjahr sind die Einnahmen um dreieinhalb Millionen pro Monat zurückgeblieben. Auch das Schatzamt hat falsche Zeiten.